

Kinderschutzkonzept



Inhalt

1. Vorwort	2
2. Ausgangssituation	3
a) Gesetzliche Grundlagen.....	3
b) Entwicklungsgeschichte der Kita Wilde Wiese	3
c) Raumangebot.....	3
3. Teamvereinbarung.....	5
4. Sexualpädagogisches Konzept.....	9
a) Entwicklung der kindlichen Sexualität	9
b) Gemeinsam mit den Eltern.....	11
c) Hygienehandlungen, Sauberkeitsentwicklung und Intimsphäre	12
d) Doktorspiele	13
e) Aufklärung	14
f) Was dürfen Praktikantinnen und Praktikanten bei uns in der Einrichtung in Bezug auf die Sexualentwicklung	14
5. Partizipation	15
6. Rechte der Kinder	16
7. Beschwerde und Feedbackverfahren	17
a) Kinder.....	17
b) Eltern.....	19
8. Teamkultur	20
9. Risikofaktoren in unserer Kita	20
10. Verantwortlichkeiten, Zuständigkeiten	21
11. Identifikation von Missbrauch und Einleitung von Maßnahmen	22
12. Teamarbeit.....	25
13. Schlussbetrachtung	26
14. Anhang	27
a) Adressen	27
b) Einschätzbögen.....	28
b) Meldebogen.....	42

1. Vorwort

Unsere Elterninitiative ist geprägt durch basisdemokratische Strukturen. Bedingt durch die Doppelrolle der Eltern bringt das in Bezug auf den Kinderschutz Chancen aber auch Risiken mit sich.

Der Aufsichtsrat in seiner Funktion als Träger, der Vorstand / die Leitung und das Fachpersonal tragen die Verantwortung für den Kinderschutz. In diesem Kinderschutzkonzept werden die Verantwortungsbereiche definiert, Strukturen und Abläufe konkretisiert. Das Kinderschutzkonzept ist Arbeitsgrundlage für das Fachpersonal und wird regelmäßig überprüft, aktualisiert und weiterentwickelt.

Unser Ziel ist das Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder. Durch qualifiziertes Fachpersonal möchten wir nachhaltig und präventiv Kinder stärken und vor Übergriffen schützen.

In einem Prozess unter Führung durch die Leitung wurde dieses Kinderschutzkonzept unter Beteiligung aller Akteure in der Kita erstellt. Eine Arbeitsgruppe aus dem pädagogischen Personal entwickelte die Vorgehensweise, fasste die Ergebnisse zusammen und erarbeitete das jetzt vorliegende Konzept.

Beteiligt waren:

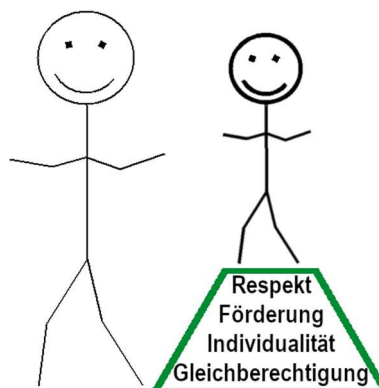
- Aufsichtsrat
- Vorstand / Leitung
- Beschäftigte aus Pädagogik und anderen Kita-Bereichen
- Elternvertretungen
- Kinder

Die gemeinsame Erstellung des Konzeptes mit Eltern, Kindern und Mitarbeiter*innen dient dazu Allen Sicherheit und Orientierung zu geben.

Für die Eltern sind folgende Leitsätze für eine Kind gerechte Kita wichtig:

- Individualität aller anerkennen und respektieren
- Persönliche Grenzen anerkennen und respektieren
- Persönliche Stärken fördern und entwickeln
- Bei der Entwicklung unterstützen
- Gleichberechtigung aller unterstützen und fördern
- Wünsche ernstnehmen

Miteinander
auf Augenhöhe



2. Ausgangssituation

a) Gesetzliche Grundlagen

Gesetze und Verordnungen bestimmen die Rahmenbedingungen unserer Arbeit, wie z.B. Finanzierung und Gruppenstärke. Der gesetzliche Auftrag von Kindertagesstätten ist von der Bundesregierung im SGB VIII und vom Land NRW im KiBiz (Kinderbildungsgesetz) sowie weiteren Gesetzen und Verordnungen festgeschrieben.

Der besondere Bildungsauftrag der Tageseinrichtungen für Kinder ist in den Bildungsvereinbarungen NRW festgeschrieben. Die Aufteilung der Gruppen erfolgt nach den Regelungen des KiBiz in Altersmischungen.

Die Auflistung der notwendigen Unterlagen in der Aufsichtsrechtlichen Grundlage werden im laufenden Betrieb vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung). Das Belegprinzip wird beachtet.

b) Entwicklungsgeschichte der Kita Wilde Wiese

1985	Eltern gründen den Verein Tageseinrichtungen für Kinder e.V um in Warendorf eine ganztägige Betreuung von Kindern zwischen 4 Monaten und 14 Jahren einer Kita zu schaffen
1987	Mitgliedschaft im Paritätischen Wohlfahrtsverband
Januar 1988	Eröffnung der Kita Kunterbunt in Warendorf
August 2012	Eröffnung der Gruppe Springfrösche in Freckenhorst
August 2019	Eröffnung der zweiten Gruppe, Grashüpfer
August 2021	Eröffnung der dritten Gruppe, Gänseblümchen, in der Interimslösung am Nordfeld 8
	Umbenennung der Kita zur Kita Wilde Wiese
August 2022	Eröffnung der vierten Gruppe Marienkäfer in der Interimslösung

c) Raumangebot

Das Übergangsgebäude der Kita Wilde Wiese befindet sich an der Warendorfer Straße 62, in Freckenhorst. Auf 280 qm sind zwei Gruppen untergebracht, die Springfrösche und die Grashüpfer. Die Einrichtung ist unterteilt in zwei Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum und einer Hochebene. Waschraum, Schlaf- und Ruheraum sind für alle nutzbar. Zudem ist die Einrichtung mit einer Küche, einem kleinen Büro und einem behindertengerechten WC ausgestattet. Ein Abstellraum ist ebenfalls vorhanden.

Bei der Gestaltung der Räume sind uns folgende Kriterien wichtig:

- Kindgerechte Ausstattung und Atmosphäre
- Sicherheit
- Platz und viele Möglichkeiten für Bewegung, Kreativität, Rollenspiele und Ruhemöglichkeiten
- Variabilität.

Zu der Einrichtung gehört ein liebevoll gestalteter, asphaltierter Spielbereich, im Hof der Kita. Zudem wird eine, für die Kinder gestaltete, Grünfläche der Kita zur Verfügung gestellt. Diese Grünfläche liegt direkt hinter dem hauseigenen Außenbereich, getrennt

durch einen Fußweg und bietet neben einer Rutsche und einem Sandkasten viel Platz zum Toben.

Die neuen Gruppen Gänseblümchen und Marienkäfer sind vorerst als Modulbauweise auf dem Parkplatz des ehemaligen Lehrschwimmbeckens am Nordfeld 8 untergebracht worden. Parallel wird derzeit ein Neubau für alle Gruppen geplant. Dieser soll 2026 fertig gestellt werden.

3. Teamvereinbarung

Die Arbeit mit Kindern basiert auf vertrauensvollen Beziehungen von Menschen untereinander. So möchten wir ihnen Selbstbewusstsein vermitteln, eine gesunde Beziehung zu sich selbst und den Mitmenschen zu entwickeln und ihre eigene Identität stärken.

Vertrauensvolle Beziehungen sind nur dann möglich, wenn die Kinder in einem Umfeld aufwachsen, dass frei ist von seelischer, körperlicher und sexueller Gewalt.

Aus diesen Gründen fühlen wir uns mit den folgenden Grundsätzen tief verbunden und halten uns an diese:

1. Ich verpflichte mich, Kinder vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch zu schützen. Ich achte dabei auch auf Zeichen von Vernachlässigung. Ich informiere bei Verdacht meinen direkten Vorgesetzten und leite somit ein Klärungsverfahren, bei Notwendigkeit bis zu einem Kinderschutzverfahren nach §8a SGBVIII ein. Die Verfahrenswege sind mir bekannt.
2. Ich nehme die Intimsphäre, das Schamgefühl und die individuellen Grenzempfindungen der mir anvertrauten Kinder wahr und ernst.
3. Ich respektiere die Gefühle der Kinder und trete ihnen mit Wertschätzung und Respekt gegenüber.
4. Ich gestalte die Beziehungen zu den Kindern transparent und gehe verantwortungsvoll mit Nähe und Distanz um.
5. Gemeinsam mit anderen unterstütze ich Mädchen und Jungen in ihrer Entwicklung und biete ihnen Möglichkeiten, Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Selbstbestimmung zu entfalten. Dazu gehört der Umgang mit Sexualität und das Recht, klare Grenzen zu setzen.
6. Mit der mir übertragenen Verantwortung in der Mitarbeit gehen wir sorgsam um.
7. Ich verzichte auf verbales und nonverbales abwertendes und ausgrenzendes Verhalten und beziehe gegen gewalttätiges, diskriminierendes, rassistisches und sexistisches Verhalten aktiv Stellung.
8. Ich werde Situationen ansprechen, die mit diesem Verhaltenskodex nicht im Einklang stehen, um ein offenes Klima in der Gruppe oder im Team zu schaffen und zu erhalten.
9. Ich ermutige Kinder und Jugendliche dazu, sich an Menschen zu wenden, denen sie vertrauen und ihnen erzählen, was sie als Teilnehmende erleben, vor allem auch von Situationen, in denen sie sich bedrängt fühlen.
10. Ich nehme Hinweise und Beschwerden von Mitarbeiter*innen, Eltern, Praktikant*innen und anderen Personen ernst.
11. Bei Überforderung oder Fehlverhalten wende ich mich an meine Vorgesetzten und nehme Hilfe an.
12. An Fortbildungen, Schulungen und Supervision nehme ich regelmäßig aktiv teil.

Diesen Verhaltenskodex habe ich gelesen und werde mich daranhalten.

.....
Datum / Unterschrift

Verhaltensampel

ROT: Dieses Verhalten ist untragbar und wird direkt Leitung und Träger gemeldet

Kinder haben ein Recht auf Schutz und Sicherheit!

- Kind körperlichen Schmerz zufügen
- Eltern und Familien beleidigen
- Kinder küssen
- Intimsphäre missachten, intim anfassen
- Fotos/Filme veröffentlichen
- Unpassende Filme/Fotos den Kindern zeigen
- Schütteln
- Bewusste Aufsichtspflichtverletzung
- Jegliche Form von Gewalt
- Angst einjagen und bedrohen
- Weitermachen wenn ein Kind Stop sagt
- Anschreien
- Einsperren
- Ignorieren als Strafe
- Kind nicht essen/trinken lassen
- Kind vor der Gruppe bloßstellen
- Kind nicht zur Toilette gehen lassen
- Zwang ausüben
- Kinder fixieren als Strafe
- Kinder verbal erniedrigen
- Zum Essen/Trinken zwingen
- das Kind lächerlich machen / Diskriminieren
- Vernachlässigung
- Grobes Festhalten
- Auslachen
- Kind auf den Schoß nehmen gegen den Willen des Kindes
- Wut an Kindern auslassen

Gelb (Verhaltensweisen, die nicht akzeptabel sind, können aber im Alltag passieren und müssen im Alltag reflektiert werden)

- Kinder bewusst auf dem Stuhl zu eng an den Tisch setzen
- Kind von der Gruppe bewusst ausschließen
- Mit dem Finger auf das Kind zeigen/schimpfen
- im Beisein anderer über Andere sprechen
- Kinder vergleichen
- Die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder nicht ernst nehmen
- Schwächen hervorheben
- Unsicheres Handeln ohne Hilfe zu holen
- Stigmatisierung
- Sarkasmus
- Laut werden
- Blöde Sprüche, die nicht ernst gemeint sind, aber verletzen können
- Ungerecht behandeln (unter Druck setzen)
- Unehrllich sein / lügen
- Sich nicht an Verabredungen halten

- Rumkommandieren
- Kinder überfordern
- Kinder bevorzugen
- Regeln willkürlich ändern
- Weinen lassen

Grün: Professionelles Erziehverhalten (pädagogisch angemessen, gefällt Kindern aber nicht immer)

- Laut werden in Gefahrensituationen
- Konsequent sein
- Grenzen setzen
- Altersgerechte Aufklärung leisten
- Altersgerechter Körperkontakt (Unterstützung der Körperpflege z.B. Haare kämmen, eincremen)
- Massieren über der Kleidung
- Gemeinsam Spielen
- Lernfreude wecken
- Explorationsverhalten fördern
- Distanz und Nähe
- Empathie verbalisieren
- Echtheit
- Ressourcenorientiert arbeiten
- Anleitung und Unterstützung beim An – und Ausziehen geben (Selbständigkeit)
- Professionelles Wickeln
- Aufmerksam und aktiv zuhören
- Ein Kind bei Konflikten unterstützen, auch wenn es immer anfängt zu streiten
- Geduldig sein, auch wenn es schwerfällt
- Kinder ermahnen (im angemessenen Rahmen)
- Bei aggressivem Verhalten aus der Situation rausnehmen und sprechen (andere schützen)
- Festhalten zum Schutz der anderen und zum Selbstschutz
- Gefühle des Kindes wahrnehmen
- Kinder ermutigen
- Kinder und Eltern wertschätzen
- Hilfe zur Selbsthilfe geben
- In den Arm nehmen (z.B. beim Trösten, Lesen, auf Wunsch des Kindes)

Beschwerde-Wegweiser für die Erzieher/in

INTERN

Elternrat



Kita Rat



Leitung



Aufsichtsrat

EXTERN

Jugendamt



Landesjugendamt

4. Sexualpädagogisches Konzept

Das sexualpädagogische Konzept unserer Einrichtung gehört zum Förder- und Schutzauftrag unserer Einrichtung. Voraussetzung hierfür ist die fachliche und persönliche Eignung von Mitarbeitenden.

Im Kindergarten kann es zu grenzüberschreitendem Verhalten unter den Kindern kommen. Eine Auseinandersetzung mit diesen Situationen und der vorhandenen Handlungskompetenz gibt dem Team und den Eltern Sicherheit im Umgang mit dieser Thematik.

Die kindliche Sexualität ist nicht mit der erwachsenen Sexualität vergleichbar. Bei Kindern geht es um Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung. Sie lernen sich und ihren Körper kennen. Sie forschen, probieren aus und entdecken. Mit zunehmendem Alter bestärken wir die Kinder, ihre Grenzen und die Grenzen anderer wahrzunehmen und zu akzeptieren. Wir arbeiten geschlechtsneutral. Wir benennen alle Körperteile der Kinder mit Namen und beantworten Fragen der Kinder altersentsprechend, denn jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Rhythmus. Oft beginnen die Kinder zwischen dem 3. und 6. Lebensjahr sich für das Geschlecht der anderen Kinder zu interessieren.

Situationen wie Doktorspiele werden von uns feinfühlig und pädagogisch begleitet. Wir achten darauf, dass der Alters- und Entwicklungsstand der Kinder nicht zu weit auseinander geht und somit gleiche Interessen bestehen. Wir nehmen Ideen der Kinder im Alltag auf und setzen diese in Bewegungs- und Spielangeboten, Gesprächen und Bilderbüchern um. Wir besprechen mit den Kindern gute Geheimnisse, die einem ein schönes Gefühl im Bauch machen z.B. das Geschenk für Mama. Und schlechte Geheimnisse, die ein blödes Gefühl geben und Bauchschmerzen machen. Diese darf man immer sagen. Unser offener Umgang bietet den Kindern die nötige Sicherheit für eine adäquate psychosoziale Entwicklung.

a) Entwicklung der kindlichen Sexualität

Die kindliche Sexualität hat nichts mit der Sexualität von Erwachsenen zu tun. Sexualität erfahren Babys und Kleinkinder mit allen Sinnen und mit der spontanen Lust auf körperliches Wohlbefinden. Kinder haben zunächst noch kein Schamgefühl. Kindliche Sexualität bedeutet für Kinder, schöne Gefühle zu erfahren.

Sexualität ist nichts Verwerfliches, Anstößiges oder gar Problematisches, sondern eine normale Entwicklung eines Menschen.

Ausdruck von kindlicher Sexualität:

- Kinderfreundschaften
- Frühkindliche Selbstbefriedigung
- Rollenspiele
- Körperscham
- Fragen zur Sexualität
- Entdecken des eigenen Körpers
- Sexuelles Vokabular

Die kindliche Sexualität entwickelt sich in unterschiedlichen Phasen und ist Teil der menschlichen Sozialisation und daher gesellschaftlich, sowie kulturell beeinflusst. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo – sowohl in der körperlichen als auch in der psychosexuellen Entwicklung.

Die unterschiedlichen Phasen der kindlichen Sexualität

Alle Kinder durchlaufen in ihrem Tempo dieselben Entwicklungsphasen. Jedes Kind ist individuell und möchte mit seinen Eigenarten und seinem Entwicklungstempo akzeptiert und wertgeschätzt werden. („*Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht!*“) Kinder möchten ihre Welt selbstständig entdecken und wachsen an Herausforderungen, dies gilt auch für die psychosexuelle Entwicklung. Wir möchten den Kindern altersgerechte Antworten auf ihre Fragen geben. Die Kinder in dieser Phase professionell zu begleiten, bedeutet, das Kind in seiner Besonderheit wahrzunehmen, nicht mit anderen Kindern zu vergleichen und verschiedene Entwicklungswege als Spielarten des Normalen zu akzeptieren. Wir benennen die Körperteile bei ihrem Namen, wie z.B. Vulva, Penis, Hoden, Klitoris. Kindliche Sexualität zeigt sich u.a. in dem Bedürfnis nach Nähe und Geborgenheit. Den Kindern soll ermöglicht werden, ihren Körper ohne Peinlichkeiten und Scham zu entdecken. Gleichzeitig ist es wichtig, im Miteinander zu lernen, dass es auch Grenzen gibt, die akzeptiert werden müssen.

Kleinkindalter (2. und 3. Lebensjahr) anale Phase	Kindergartenalter (4. und 5. Lebensjahr)
Entdecken sich als Person und wissen, dass sie sich mit ihrem Aussehen von den anderen Menschen unterscheiden.	Wissen, dass sie Jungen und Mädchen sind und das auch bleiben (Geschlechterstabilitätskonstanz)
Großes Bedürfnis nach Körperkontakt	Entwickeln klare Vorstellungen, was ein Junge/ Mädchen (nicht) tut. (Geschlechtsrollen)
Lernen, dass sie Jungen oder Mädchen sind.	Freude am Zusammenspiel mit anderen. Erforschen spielerisch eigene und fremde Körper im Rollen- und Körpererkundungsspiel. Erst offen, später im Verborgenen
Entwickeln großes Interesse am eigenen und an fremden Körpern. Untersuchen sich intensiv.	Erkunden spielerisch, wie es sich als anderes Geschlecht fühlt, beim Verkleiden oder Schminken
Stimulieren sich selbst, um sich zu beruhigen und sich wohlfühlen.	Aussagen wie z.B. Ich heirate Mama, Papa... Ausdruck von Zuneigung
Entdecken die Macht über ihren Körper. Machtkämpfe / Autonomiealter (Trotzphase)	Wissbegierig
Interessieren sich für ihre Ausscheidungen (Festhalten/ Loslassen)	Entwickeln Schamgefühl und setzen klare Grenzen.
Stellen Fragen zu Geschlechtsunterschieden. Genitalien werden mit Ausscheidungsfunktion in Verbindung gebracht.	Einige Kinder stimulieren sich um ein Wohlgefühl, Lust und Entspannung zu erreichen. Erhalten Bewusstsein, dass es anderen gegenüber befremdlich wirkt
Entwickeln ein Gefühl für ihren persönlichen Bereich und die Privatsphäre anderer (Schamgefühl). Möchten nicht von jedem auf die Toilette begleitet werden.	Schließen innige Freundschaften.
Lernen, was ist erlaubt, was nicht und welche Grenzen eingehalten werden müssen. (soziale Regeln und Normen)	Lernen, dass „schmutzige“ Wörter starke Reaktionen bei Erwachsenen auslösen. Finden es spannend und lustig, wiederholen diese Wörter, provozieren und testen aus, wo die Grenzen liegen.

(nach Jörg Maywald: Sexualpädagogik in der Kita, Kinder schützen, stärken, begleiten, Herder Verlag 2013)

b) Gemeinsam mit den Eltern

Die Eltern in der Kita Wilden Wiese sind in einer Doppelrolle: sie sind als Eltern der betreuten Kinder in das Kitageschehen involviert und sie sind Teil des Trägervereins, also in der Rolle des Trägers, z.B. als Arbeitgeber*in der Mitarbeiter*innen. Eine klare Trennung der Rollen ist besonders in Konfliktsituationen wichtig.

Eltern und Team haben das Wohlergehen der Kinder als Aufgabe. In der Elternrolle besteht eine Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Team auf Augenhöhe. Diese kann nicht immer spannungsfrei verlaufen, ein wertschätzender und respektvoller Umgang ist auch bei Meinungsverschiedenheiten grundlegend wichtig. Konflikte sollen konstruktiv gelöst werden, hierzu ist die Bereitschaft beider Seiten erforderlich. Klare Entscheidungsstrukturen und Verantwortlichkeiten und ein Beschwerderecht erleichtern ein gutes Miteinander.

Vor der Aufnahme der Kinder werden den Eltern das Pädagogische Konzept und das Schutzkonzept zugänglich gemacht (schriftlich oder über die Homepage) und bei einer Besichtigung erläutert. Die Eltern sind vertraglich zur aktiven Teilnahme am Kita-Geschehen verpflichtet. Das Beschwerdemanagement wird ihnen ebenfalls erläutert und steht in diesem Schutzkonzept.

Partizipation der Eltern in der Kita geschieht durch regelmäßige Entwicklungsgespräche, Teilnahme an Elternaktionen und Elternabenden. Wenn Eltern einen Unterstützungsbedarf äußern oder Mitarbeiter*innen eine Überforderung vermuten werden den Eltern im Gespräch z.B. Hilfeangebote bei Beratungsstellen oder Therapeuten erläutert und auf Wunsch vermittelt. Jede Kita-Gruppe wählt jährlich aus ihren Reihen 2 Elternvertreter*innen, die die Belange ihrer Gruppe vertreten und an den Sitzungen des Kita-Rates teilnehmen.

In den jährlich mindestens 2x stattfindenden Sitzungen des Kita-Rates werden wichtige Entscheidungen zum Aufnahmeverfahren, zu den Aufnahmen und der Umsetzung des pädagogischen Konzeptes getroffen. Neben den Elternvertretungen sitzen Aufsichtsratsvertreter*innen, Leitung / Vorstand und Gruppenleitungen in diesem Gremium.

Auch finden – gemeinsame - Fortbildungen und themenspezifische Elternabende, zum Teil mit externen Referenten*innen statt. Der jährliche Elternabend zum Thema „Kinder stark machen“ soll die Eltern zu diesem Thema ebenso sensibilisieren wie dieses Schutzkonzept auch. Hier finden Eltern auch Hilfestellung über den Umgang mit Verdachtsfällen.

Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Gerade in der Eingewöhnung sind wir auf die Unterstützung und die Informationen den Eltern angewiesen. Für uns ist es wichtig, welche Rituale es beim Schlafen gibt, welche Vorlieben das Kind hat und was es braucht, um entspannt in den Schlaf zu kommen. Auch beim Wickeln gibt es individuelle, auf das Kind abgestimmte Handlungen zu berücksichtigen. Der gemeinsame Übergang zur Sauberkeitserziehung muss im regelmäßigen Austausch mit den Eltern stattfinden.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wesentlicher Bestandteil eines erfolgreichen sexualpädagogischen Konzepts bei uns in der Kita. Durch eine offene und respektvolle Kommunikation können wir gemeinsam mit den Eltern dazu beitragen, dass Kinder

eine gesunde Einstellung zur Sexualität entwickeln und ihre Fragen und Bedürfnisse angemessen begleitet werden.

c) Hygienehandlungen, Sauberkeitsentwicklung und Intimsphäre

Der Schutz der Intimsphäre ist ein hohes Gut, dass es zu wahren gilt. Klare Verhaltensregeln tragen dazu bei, die Individuelle Intimsphäre der Kinder zu achten und zu schützen.

In unserer Kita werden die Kinder langsam an die Wickelsituation und die Räumlichkeiten herangeführt. Das Wickeln ist ein sehr privater Vorgang. Jedes Kind hat ein Recht darauf, das Wickeln durch bestimmte Bezugspersonen abzulehnen. In unserer Kita darf nur das Stammpersonal wickeln und Jahrespraktikanten*innen. Allerdings werden die Jahrespraktikanten*innen sehr langsam in das Thema eingeführt. Das Wickeln der Kinder darf zum Schutze der Privatsphäre der Kinder nur in gesonderten Räumlichkeiten stattfinden, hierbei wird die Tür jedoch nie ganz geschlossen. Dies gewährt einerseits die Privatsphäre des Kindes und andererseits die Sicherheit der Kinder und Erzieher*innen.

Sowohl beim Wickeln als auch beim Toilettengang der älteren Kinder bieten wir dem Kind einen geschützten Raum an. Sollte das Kind keine „Zuschauernden“ beim Toilettengang oder beim Wickeln dulden, so respektieren wir dies. Die Toilettensituation in der Kita Wilde Wiese ist halboffen gestaltet. Die Kinder haben die Möglichkeit die Toilettentür zu schließen, allerdings nicht abzuschließen. Hierfür gibt es die Regel, vor dem Öffnen einer Toilettentür – egal ob verschlossen oder nur angelehnt – anklopfen und eintreten hinterfragen. („Darf ich reinkommen?“ Erlaubnis einholen). Auch die Kindergartenkinder werden angehalten die Privatsphäre der anderen Kinder zu respektieren

Den Kindern wird je nach Bedarf beim Toilettengang Hilfestellung geleistet. Individuelle Wünsche der Kinder bezüglich der hilfeleistenden Bezugspersonen werden dabei berücksichtigt bzw. explizit nachgefragt, ob eine bestimmte Bezugsperson wickeln bzw. helfen darf.

Das Eincremen mit Sonnencreme führen die Kinder möglichst selbstständig durch. Die Bezugspersonen leisten altersentsprechend Hilfestellung, um eine Verbrennung der Haut vorzubeugen. Ebenso wie beim Wickeln, werden verbale und nonverbale Signale der Kinder bezüglich der Wahl der eincremenden Bezugsperson respektiert.

Der positive Umgang mit Sexualität und Körperlichkeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsentwicklung von Kindern und stärkt ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Kinder fühlen zunächst körperlich und machen ihre ersten Welterfahrungen beginnend mit dem Körper. Sie nehmen Gegenstände in den Mund zum Erforschen und zur Befriedigung von Lust. Voller Neugier und Tatendrang begreifen sie die Welt und sich selbst. Im Kindergartenalter begreifen sie, dass es Mädchen und Jungen gibt.

Jedes Kind hat in unserer Einrichtung das Recht darauf, Nacktheit abzulehnen. Kein Kind wird gegen seinen Willen gezwungen sich auszuziehen, auch nicht, wenn im Garten mit Wasser gespielt wird. Die Bezugsperson achtet darauf, dass kein

Gruppenzwang auf einzelne Kinder bezüglich Nacktheit und oder Ausziehen ausgeübt wird.

Eine ganzheitliche und umfassende Sexualerziehung, die sowohl die positiven, lustvollen, lebensbejahenden Aspekte als auch die unterschiedlichen Schattierungen von Aggression und Gewalt thematisiert, fördert die Lebenskompetenzen der Kinder. Dies bedeutet Stärke, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Autonomie.

Dabei stehen die pädagogischen Fachkräfte immer vor der Herausforderung, einerseits den Kindern eine offene Haltung und Raum für körperliche Erfahrungen zu ermöglichen und andererseits den Kindern ein notwendiges Schamgefühl zu vermitteln, so dass diese lernen, dass die körperliche Erkundung eine private Angelegenheit ist. Das Experimentieren mit dem eigenen Körper ist für die Entwicklung der Ich-Identität und Autonomie von größter Bedeutung. Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark, sexuelle Grenzverletzungen wahrzunehmen, sich anzuvertrauen und sich adäquat zur Wehr setzen zu können. Zudem macht es sie sprachfähig für unterschiedlichste Themen und ermöglicht die Wahrnehmung vielfältiger Gefühle und Ausdrucksformen unter Einbeziehung aller Sinne.

Jedes Kind, welches noch einen Mittagsschlaf benötigt, hat seinen eigenen Schlafplatz und die Kinder sind beim Schlafen bekleidet. Die Kinder dürfen sich in der Einschlafphase an die Bezugspersonen kuscheln, denn die Ausruh- und Schlafsituation soll in einer gemütlichen Atmosphäre möglich sein. Keine Bezugsperson sucht jedoch aktiv die körperliche Nähe, wenn dieses Bedürfnis nicht von den Kindern ausgeht. Die Bezugspersonen behalten alle Kleidung an. Als pädagogische Fachkräfte sind wir uns stets eines professionellen Nähe- und Distanzverhältnisses bewusst. Ein Schlafrum wird niemals verschlossen, so dass jedes Teammitglied jederzeit den Raum betreten kann.

Bei Übernachtungsaktionen hat jedes Kind und jede Betreuungsperson einen eigenen Schlafplatz

d) Doktorspiele

Die kindliche Sexualität ist nicht mit der erwachsenen Sexualität vergleichbar. Bei Kindern geht es um Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung. Sie lernen sich und ihren Körper kennen. Mit zunehmendem Alter bestärken wir die Kinder, ihre Grenzen und die Grenzen anderer wahrzunehmen und zu akzeptieren. Wir arbeiten unabhängig von der Zuweisung durch Geschlechterrollen. Wir benennen alle Körperteile der Kinder mit Namen und beantworten Fragen der Kinder altersentsprechend. Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Rhythmus. Oft beginnen die Kinder zwischen dem 3. und 6. Lebensjahr sich für das Geschlecht der anderen Kinder zu interessieren. Sie betrachten und untersuchen sich bei sogenannten „Doktorspielen“. Dabei gibt es bei uns einige mit den Kindern besprochene Regeln:

- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es Doktorspiele spielen möchte
- Es wird nichts in Körperöffnungen eingeführt
- Ein „Nein“ muss akzeptiert werden, und auch ein „Ja“ kann zu einem „Nein“ werden
- Nicht gegenseitig verletzen (kneifen etc.)
- „Stoppwörter“ werden vereinbart und eingehalten

- Hilfe holen ist kein Petzen.

Situationen wie Doktorspiele werden von uns feinfühlig und pädagogisch begleitet. Wir achten darauf, dass der Alters- und Entwicklungsstand der Kinder nicht zu weit auseinander geht und somit gleiche Interessen bestehen. Wir nehmen Ideen der Kinder im Alltag auf und setzen diese in Bewegungs- und Spielangeboten, Gesprächen und Bilderbüchern um. Wir besprechen mit den Kindern gute Geheimnisse, die einem ein schönes Gefühl im Bauch machen z.B. das Geschenk für Mama. Und schlechte Geheimnisse, die ein blödes Gefühl geben und Bauchschmerzen machen. Diese darf man immer sagen. Unser offener Umgang bietet den Kindern die nötige Sicherheit für eine adäquate psychosoziale Entwicklung.

Zur Prävention von sexuellem Missbrauch findet jährlich in unserer Einrichtung das Präventionsprojekt „Gemeinsam stark für Kinder“ statt. Das Projekt wird in Kooperation mit einer externen Fachkraft durchgeführt. Es richtet sich an Vorschulkinder und Eltern, um wichtige Informationen und Handlungsmöglichkeiten zum Schutz vor sexuellem Missbrauch zu vermitteln.

e) Aufklärung

Uns ist es ein Anliegen, alle kindlichen Fragen kindgerecht zu beantworten. Den Kindern stehen unterschiedliche Materialien wie z.B. Bücher, Spiele und Puzzle zur Thematik zur Verfügung.

Kinder brauchen eine offene Haltung zum Thema Sexualität und eine ehrlich gemeinte Offenheit und Ansprechbarkeit. Auf Anfrage der Kinder erklären wir den Unterschied zwischen Mädchen und Jungen und benennen alle Körperteile mit ihren richtigen Namen und verniedlichen nichts.

Ist das Interesse des Kindes für das Thema sexuelle Aufklärung erwacht, sind wir im engen Austausch mit den Eltern, da die Aufklärung in jeder Familie sehr unterschiedlich verläuft. Hier legen wir die Hauptverantwortung der Aufklärung in die Hand der Eltern.

f) Was dürfen Praktikantinnen und Praktikanten bei uns in der Einrichtung in Bezug auf die Sexualentwicklung

In unserer Kita werden die pädagogischen Gruppen regelmäßig durch Praktikanten*innen unterstützt. Alle Praktikanten*innen werden zu Beginn über das Schutzkonzept belehrt. Wir unterscheiden zwischen Jahres- und berufsbezogenen Praktikanten*innen und Kurzzeitpraktikanten*innen.

Das Wickeln, der Toilettengang und das Umziehen der Kinder ist ein sehr sensibler Bereich und findet im geschützten Raum statt. Die Jahres-/ berufsbezogenen Praktikanten*innen begleiten zunächst die Bezugserziehenden. Das Kind wird gefragt, ob es in Ordnung ist, dass jemand z.B. beim Wickeln zuschaut. Das Kind hat immer die Möglichkeit NEIN zu sagen. Wenn der*die Praktikant*in einige Male beim Wickeln zugesehen hat, darf er*sie das Wickeln übernehmen, wenn das Kind diesem zugestimmt hat. Mit der Zeit zieht sich die Erzieher*in zurück und der*die Praktikant*in darf dann selbst wickeln.

Kurzzeit- und Tagespraktikanten*innen wickeln nicht und begleiten die Kinder auch nicht bei den Toilettengängen.

5. Partizipation

Wir verstehen unter Partizipation, die Kinder in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen. Diese Mitwirkung umfasst die Möglichkeit, Wünsche zu äußern, Fragen zu stellen und sich selbst aktiv und gestaltend zu erleben, sowie Entscheidungen anderer zu verstehen und zu akzeptieren.

Unser Ziel ist es, die Kinder ihren Kita-Alltag aktiv mitgestalten zu lassen. Dazu gehört unter anderem die Wahlmöglichkeit von Raum und Spielpartner*in im Freispiel, sowie die Mitbestimmung über den Tagesablauf im Morgenkreis. In diesem Zusammenhang machen die Kinder auch die Erfahrung, dass manchmal die eigenen Interessen, hinter denen der Gruppe zurückstehen. Nicht alle individuellen Wünsche und Forderungen können umgesetzt werden. Kompromissbereit streben wir nach einer guten, von der Mehrheit getragenen, Lösung.

Kinderparlament

Im wöchentlich stattfindenden Kinderparlament bieten wir den Kindern eine altersentsprechende besondere Form der Mitsprache. Das Kinderparlament wird von zwei, von den Kindern gewählten Gruppensprecher*innen, anhand eines Piktogramms geführt. Hier befragen die Gruppensprecher*innen die Kinder nach ihrem allgemeinen Wohlbefinden, wie die Woche verlaufen ist und sammeln Wünsche und Ideen für die Gestaltung der nächsten Woche. Aktuelle Themen der Kinder oder Erzieher*innen werden besprochen und gemeinsame Entscheidungen getroffen.

Das Vertrauen der Kinder in die eigenen Fähigkeiten wird gestärkt und Selbstwirksamkeit erlebbar gemacht.

Beschwerdemöglichkeiten der Kinder

Kinder sind für Ungerechtigkeiten und unerwünschte Regelungen und Handlungen sehr sensibel. Wir nehmen ihre Beschwerden ernst und versuchen gemeinsam mit ihnen Lösungen zu finden. Die Erzieher*innen nehmen stets eine offene Haltung gegenüber den Beschwerden der Kinder ein. So sind sie jederzeit für diese ansprechbar. Auch haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Beschwerde über die Gruppensprecher*innen oder die Eltern an die Erzieher*innen weiterzugeben. So lernen die Kinder, dass ihre Beschwerden gehört und wichtig sind und sich dadurch positive Veränderungen entwickeln können.

Auch die nonverbale Kommunikation spielt für uns im Hinblick auf Partizipation eine wesentliche Rolle. Durch Gestik, Mimik, Handlung und Bewegung treten wir in Beziehung zu den Kindern und können Wohlbefinden und Interessen wahrnehmen. Vor allem im Bereich der U3-Betreuung ist diese Art der Kommunikation

unumgänglich. Denn nur so findet ein Wechselspiel von Aktion und Reaktion statt. Den Kindern wird verdeutlicht, dass sie gehört, ernstgenommen und akzeptiert werden.

6. Rechte der Kinder

Im Rahmen der UN-Kinderrechtskonvention und dem Bundeskinderschutzgesetz wurde das Beteiligungs- und Beschwerderecht der Kinder in den Kindertagesstätten im SGB VIII festgeschrieben und konkretisiert.

Wir sehen das Kind als eigenen Akteur und Mitgestalter seiner Lebenswelt und versuchen es als solches wahrzunehmen. Die körperliche und seelische gesunde Entwicklung des Kindes ist unsere Priorität.

Schwerpunkt unserer Arbeit ist die individuelle Wahrnehmung der einzelnen Persönlichkeit des Kindes. Dabei sehen wir das Kind als kompetenten Partner mit dem Verständnis, dass Kinder von Geburt an das Recht haben, an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt zu werden.

Die Kinder haben die Möglichkeit, dem Entwicklungsstand entsprechend, als Experte*innen ihrer eigenen Sache aktiv zu agieren und so gezielt ihren Lebensalltag mitzugestalten. Partizipation wird von klein auf in den pädagogischen Alltag durch die Erzieher*innen mit eingebracht, damit die Kinder zu selbstbewussten und selbstbestimmten jungen Menschen heranwachsen können.

Partizipation und demokratische Teilhabe werden im pädagogischen Alltag auf vielen Ebenen gelebt. Dazu gehört in unserer Einrichtung:

Kinder haben das Recht auf Gleichheit

Die Erzieher*innen achten darauf kein Kind zu bevorzugen oder zu benachteiligen. Die Regeln gelten für alle Kinder gleichermaßen. Wertschätzend begegnen wir dem Kind und nehmen es in seiner Individualität wahr.

Kinder haben das Recht auf Schutz

Gewalt in psychischer und physischer Form sind in unserer Kita verboten. Das pädagogische Team und die Leitung der Kita stehen hier in kollegialer Beratung und unter ständiger gegenseitiger Kontrolle dem Kindeswohl schützend zur Seite.

Kinder haben ein Recht auf Förderung

Ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend werden die Kinder in den unterschiedlichen Bildungsbereichen gefördert. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben selbstwirksam durch ihr Handeln Bildung zu erfahren und zu erleben. Dies wird unterstützt durch die einfühlsame Arbeit der Erzieher*innen und darauf ausgerichtete pädagogische Angebote/ Projekte im Kita Alltag.

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung

Die Kinder haben in unserer Kita in vielen Alltagssituationen das Recht auf Beteiligung und Mitbestimmung. Im Kinderparlament wird jeweils in den einzelnen Gruppen

überlegt wie die kommende Woche gestaltet werden soll, was den Kindern wichtig ist, welche Anliegen, Sorgen, Beschwerden und Wünsche haben die Kinder.

Die Kinder werden im Alltag regelmäßig nach ihrer Meinung gefragt und in Entscheidungen mit einbezogen.

7. Beschwerde und Feedbackverfahren

Beschwerden, ob von Eltern, Kindern oder Mitarbeitenden werden bei uns stets ernst genommen und gehört. Sie werden bearbeitet und dokumentiert.

a) Kinder

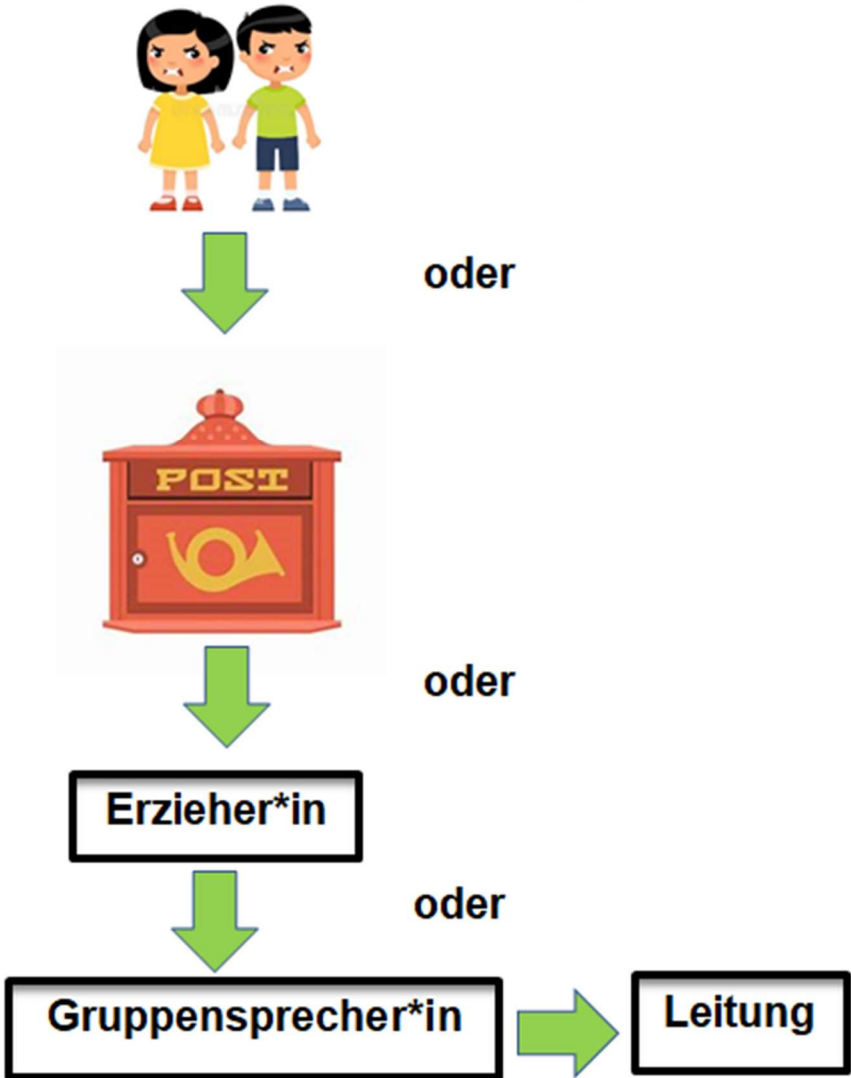
Kinder sind für Ungerechtigkeiten und unerwünschte Regelungen und Handlungen sehr sensibel. Wir nehmen ihre Beschwerden ernst und versuchen gemeinsam mit ihnen Lösungen zu finden. Die Erzieher*innen nehmen stets eine offene Haltung gegenüber den Beschwerden der Kinder ein. So sind sie jederzeit für diese ansprechbar. Auch haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Beschwerde über die Gruppensprecher*innen oder die Eltern an die Erzieher*innen weiter zu geben. So lernen die Kinder, dass ihre Beschwerden gehört und wichtig sind und sich dadurch positive Veränderungen entwickeln können.

Auch die nonverbale Kommunikation spielt für uns im Hinblick auf Partizipation eine wesentliche Rolle. Durch Gestik, Mimik, Handlung und Bewegung treten wir in Beziehung zu den Kindern und können Wohlbefinden und Interessen wahrnehmen. Vor allem im Bereich der U3-Betreuung ist diese Art der Kommunikation unumgänglich. Denn nur so findet ein Wechselspiel von Aktion und Reaktion statt. Den Kindern wird verdeutlicht, dass sie gehört, ernstgenommen und akzeptiert werden.

Im wöchentlich stattfindenden Kinderparlament bieten wir den Kindern eine besondere Form der Mitsprache an. Das Kinderparlament wird von zwei, von den Kindern gewählten Gruppensprecher*innen anhand eines Piktogramms geführt. Hier befragen die Gruppensprecher*innen die Kinder nach ihrem allgemeinen Wohlbefinden, wie die Woche verlaufen ist und sammeln Wünsche und Ideen für die nächste Woche.

Aktuelle Themen der Kinder oder Erzieher*innen werden besprochen und gemeinsame Entscheidungen getroffen. Das Vertrauen der Kinder in die eigenen Fähigkeiten wird gestärkt und Selbstwirksamkeit erlebbar gemacht.

Beschwerde-Wegweiser für Kinder



b) Eltern

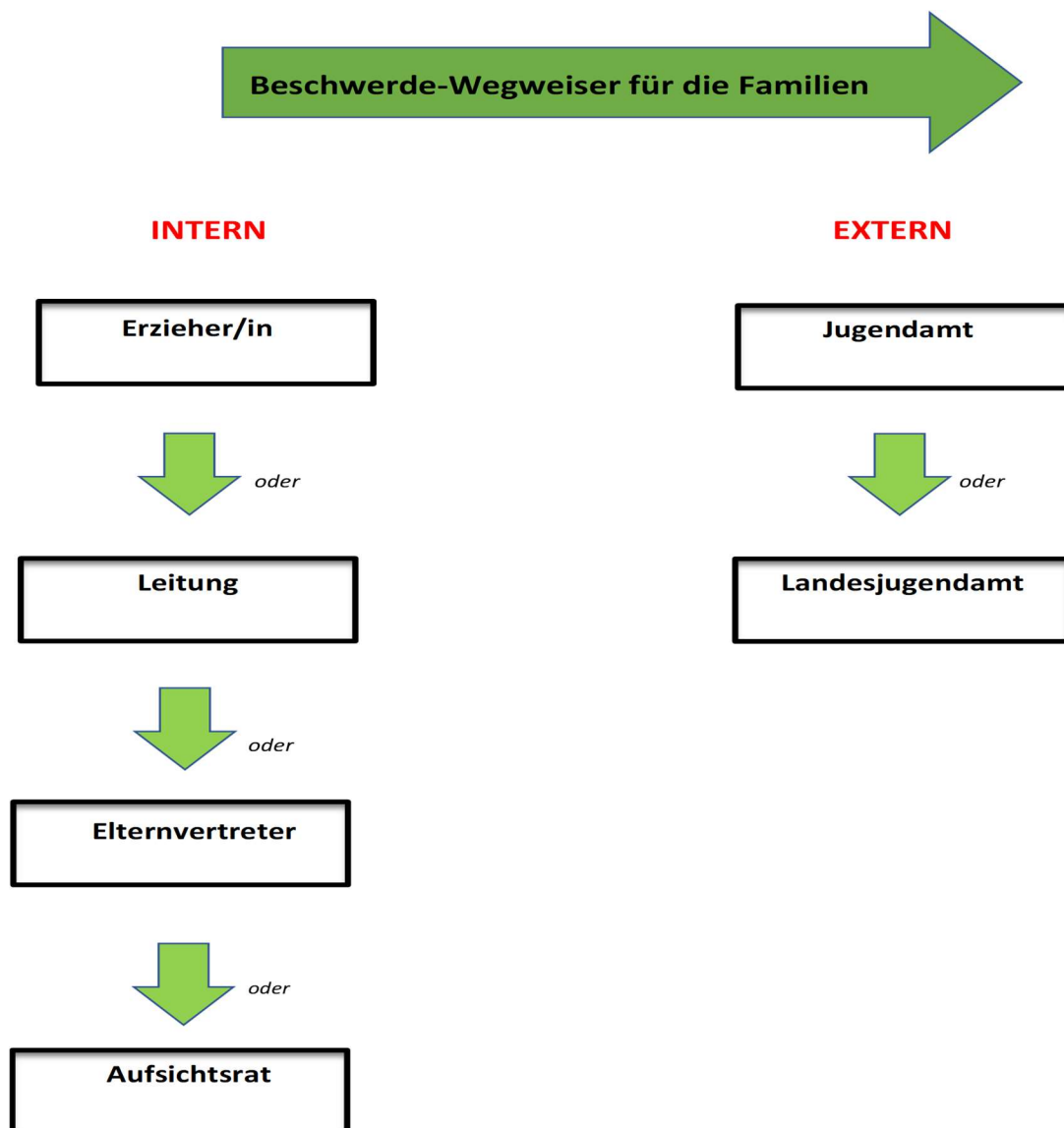
Beschwerden von Eltern werden von uns sehr ernst genommen. Die Eltern können wählen, an wen sie sich mit ihrer Beschwerde wenden möchten.

An der Eingangstür befindet sich ein Briefkasten vom Aufsichtsrat der Kita. Dort können die Eltern Wünsche, Anregungen, Kritik und Lob äußern.

Weitere Formen des Austausches:

- Elternbefragung
- Tür- und Angelgespräche
- Elternabende
- Elterngespräche
- Vorstands- und Aufsichtsratssitzungen

Wir sind dankbar und offen für Kritik oder Anregungen, damit wir unsere Arbeit stets weiterentwickeln und hinterfragen können.



8. Teamkultur

Das vorliegende Schutzkonzept hat das Ziel, den Kinderschutz in allen Bereichen des Personalmanagements zu verankern. Es umfasst die Personalauswahl, -entwicklung und -unterstützung sowie die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Mitarbeitenden. Durch klare Richtlinien und Verfahren soll ein sicheres Umfeld für Kinder geschaffen werden.

Es ist entscheidend, Fehler zuzulassen und aus ihnen zu lernen sowie Kritik und Wertschätzung im Team konstruktiv und vertrauensvoll auszudrücken. Diese Grundlagen tragen dazu bei, unsere Einrichtung und Angebote zu einem sicheren Ort für Kinder und Familien zu machen. Um diesen Austausch zu fördern, ist es die Aufgabe des Vorstands regelmäßige Gespräche mit den Mitarbeitenden zu führen.

In den jährlich stattfindenden Personalgesprächen liegt der Fokus darauf, gegenseitiges Feedback zur Zusammenarbeit zu geben, Entwicklungsmöglichkeiten zu identifizieren und Ziele für die zukünftige Arbeit festzulegen. Spezifische Gesprächsleitfäden, Protokollvorlagen und Vorbereitungsunterlagen bieten wertvolle Orientierung für diese Gespräche. Neue Fachkräfte werden vom Vorstand oder den Gruppenleitungen in die Einrichtung eingearbeitet und über teamspezifische sowie teamübergreifende Regelungen informiert. Während dieser Einarbeitungsphase erfolgt eine umfassende Einführung in das Schutzkonzept. Der Einarbeitungsprozess endet mit einem Feedback- und Probezeitgespräch, das in Inhalt und Struktur dem Personalgespräch ähnelt. Die während der Einarbeitung vermittelten Werte, Haltungen und Informationen betonen unseren kindgerechten Ansatz, der sich auch im Schutzkonzept widerspiegelt.

Der Vorstand ist über die aktuellen Verfahren und Zuständigkeiten in der Einrichtung informiert und stellt sicher, dass das Thema Kinderschutz sowie alle relevanten Informationen im Team präsent sind. Zudem unterstützen sie die Mitarbeitenden bei ihrer fachlichen Weiterbildung. In Bezug auf Missbrauchsprävention verlässt sich kein Mitarbeiter auf das Vertrauen in die Aufmerksamkeit anderer; vielmehr praktiziert jeder die Kultur der Achtsamkeit in allen Belangen. Das Team geht offen mit dem Thema Kinderschutz und sexuellem Missbrauch um. Wir leben ein teiloffenes Konzept, bei dem gruppenübergreifende Angebote für die Kinder selbstverständlich sind und jedes Teammitglied alle Kinder kennt – ebenso wie alle Kinder jedes Teammitglied kennen.

In Vorstellungsgesprächen betonen wir, dass unsere Arbeit auf dem Fundament dieses Schutzkonzepts beruht. Im Rahmen des Einstellungsverfahrens müssen alle Teammitglieder ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen, das alle fünf Jahre aktualisiert wird. Auch die Praktikanten:innen ab 18 Jahren sind verpflichtet, ein erweitertes Führungszeugnis einzureichen. Während der Einarbeitung neuer Mitarbeitender und Praktikant:innen erfolgt eine umfassende Einführung in das Schutzkonzept.

9. Risikofaktoren in unserer Kita

(Sexualisierte) Gewalt gegen Kinder war lange Zeit ein Tabuthema. Erschütternde Fälle aus Familien und Institutionen haben das Thema an die Öffentlichkeit gebracht. Studien zeigen, dass 2/3 der Taten im Nahfeld der Kinder passieren. Ausgehend von

diesem Wissen müssen sich Team, Träger und Eltern durch Schulungen und Fortbildungen über die Risikofaktoren und Handlungsweisen in der Kita informieren. Gemeinsam muss ein Schutzkonzept erstellt werden.

Das pädagogische Personal soll besonders in der Beobachtung von Kindern geschult werden, um frühzeitig auch unklare und diffuse Signale des Kindes zu erkennen, die auf Missbrauch hinweisen können.

Die besondere Situation einer Elterninitiative, in der die Eltern Aufsichtsratsaufgaben erfüllen müssen, muss Berücksichtigung finden.

Team und Eltern haben eine hohe Verantwortung und arbeiten zum Wohl der Kinder zusammen. Der Umgang mit Beschwerden und Fehlern muss transparent gestaltet und kommuniziert werden.

Als potentielle Risikofaktoren in der Kita gelten

- unbeobachtete Rückzugsorte, drinnen oder draußen
- Personalfehlverhalten
- schlecht qualifiziertes Personal
- Mittagsschlaf, Übernachtungen
- Einzelsituationen zwischen pädagogischen Mitarbeiter*innen und Kindern
- Vertretungssituationen, mangelnde Personalressourcen
- Überforderung, Wegschauen
- hohe Altersunterschiede in den Kindergruppen

Gefährdungssituationen im häuslichen Umfeld der Kinder können nur durch Signale der Kinder oder Eltern herausgefunden werden. Hierbei ist ein aufmerksames sensibles professionelles Vorgehen durch die Mitarbeiter*innen erforderlich.

10. Verantwortlichkeiten, Zuständigkeiten

Aufgaben des Vorstands / Leitung (in enger Absprache mit dem Aufsichtsrat):

Gesamtkoordination des Schutzkonzeptes, Überwachung der Umsetzung und der regelmäßigen Bearbeitung

1. Bei Personalauswahlverfahren (Gesprächen, Hospitationen) werden Bewerber*innen über das Schutzkonzept informiert.
2. Im Einstellungsgespräch sollen sich die Leitung / Vorstand mit Team- und Aufsichtsratsvertretung von der persönlichen Eignung der*s Bewerber*in überzeugen.
3. Vor der Einstellung muss das erweiterte Führungszeugnis nach § 30a BZRG vorgelegt werden, anschließend muss dieses alle 5 Jahre neu beantragt werden.
4. Jede*r Mitarbeiter*in muss das pädagogische Konzept und das Schutzkonzept lesen, den Verhaltenskodex unterschreiben und sich mit diesen einverstanden erklären.
5. In den jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen soll das Thema Kinderschutz aufgegriffen werden.
6. Supervision, Fallberatung und Fortbildungen werden gefördert und finanziell unterstützt.

7. Ein Beschwerdemanagement ist installiert und Beschwerdeverfahren werden begleitet (bei eigener Betroffenheit der Leitung an Vertretung abgeben):
 1. Beschwerden des Personals/der Eltern/der Kinder annehmen – mit diesen gemeinsam dokumentieren – Lösungen suchen
 2. Beteiligte hinzuziehen (Team/Vorstand/Aufsichtsrat/Eltern/Kinder) - gemeinsam abschließen, dokumentieren
 3. Aufsichtsrat und alle Beteiligten informieren

Aufgaben Team (Kinderschutzbeauftragte)

1. Regelmäßige Elterngespräche und Elternabende zur Information und Sensibilisierung der Eltern zum Thema Kinderrechte und Kinderschutz
2. Ansprechpartner*in für Eltern, Kinder, Kollegen zum Thema Kinderschutz sein Information über das Beschwerderecht und das Beschwerdeverfahren in der Kita haben und weitergeben
3. Aktive Mitwirkung an Umsetzung und Aktualisierung des Schutzkonzeptes
4. Projekte zu den Themen Kinderschutz und Kinderrechte initiieren und begleiten, auch mit externen Institutionen
5. Teilnahme an Fortbildungen, Netzwerktreffen
6. Melden von Verdachtsfällen

Aufgaben von Eltern und weiteren Kita-Akteuren

1. Melden von Bedenken oder Beobachtungen, die auf Kindeswohlgefährdung hinweisen
2. Teilnahme an Informationen zum Thema Kinderschutz in der Kita
3. Kooperation mit dem Team

11. Identifikation von Missbrauch und Einleitung von Maßnahmen

Auch das beste Schutzkonzept und eine gute Präventionsarbeit können Verdachtsfälle und Missbrauchsfälle nicht zu 100 Prozent ausschließen. Wichtig ist daher, dass alle Beteiligten aufmerksam sind und bei Bedarf einen guten Leitfaden für den Umgang mit Missbrauchs(verdachts)fällen und Adressen von Ansprechpartnern*innen haben.

Grundsätzlich steht jede*r Mitarbeitende in der Verantwortung, unangemessene Situationen oder grenzüberschreitendes Verhalten zu erkennen, diese an die Leitung oder den Träger zu melden und durch proaktive angemessene Handlungen zu intervenieren.

Handlungsleitfaden bei Missbrauchs(verdacht)fällen

Ruhe bewahren!

Dem Kind zur Seite stehen, es nicht bedrängen oder ausfragen.

Bis zur Klärung oder Übergabe die Verantwortung für die Weiterbearbeitung übernehmen.

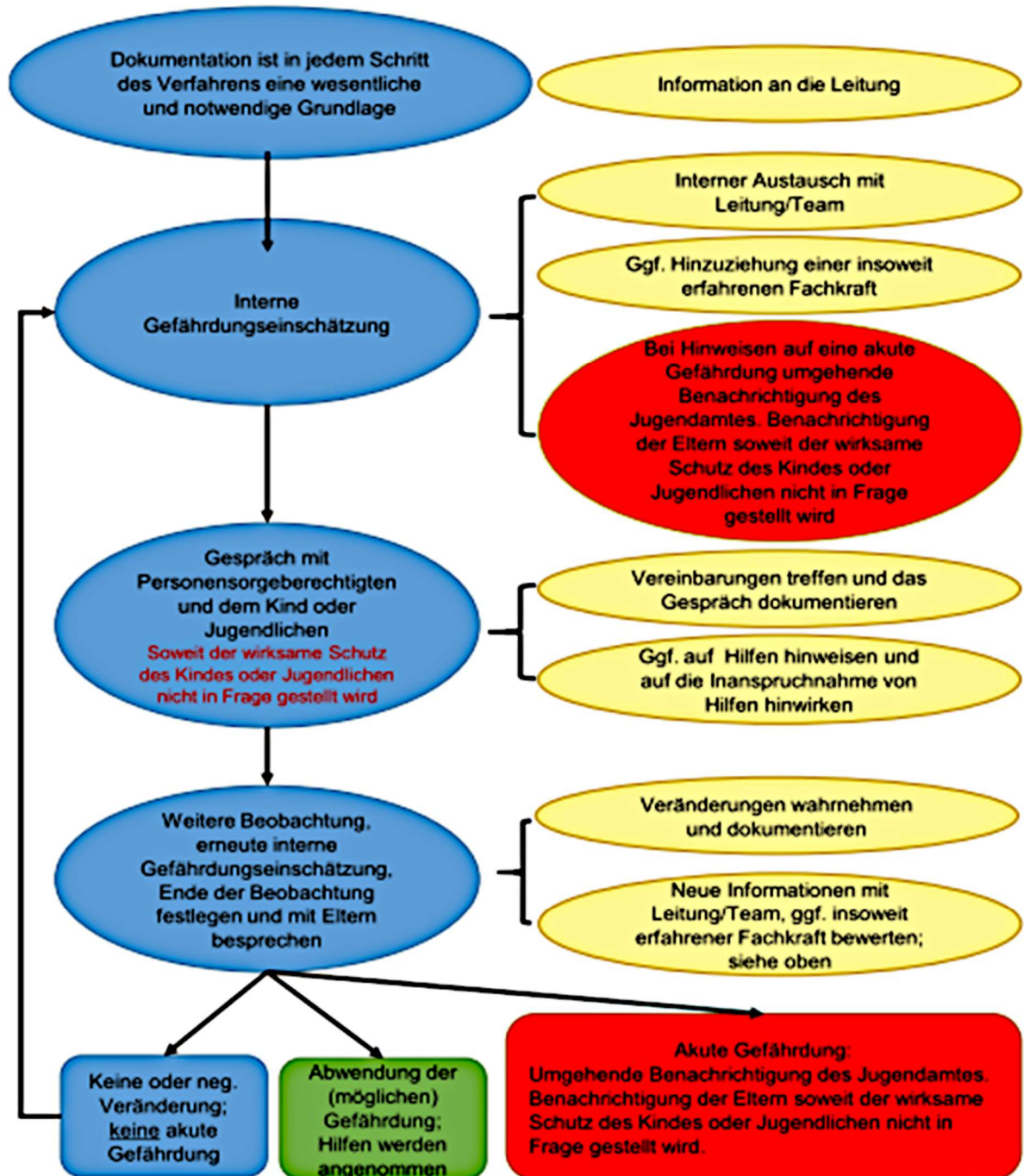
Alle Schritte dokumentieren

In Notsituationen mit hohem Gewaltpotential und Gefahr für Leib und Leben sind Kinder aus der Gefahrensituation zu retten und sofort Leitung und Jugendamt, gegebenenfalls Polizei, hinzuzuziehen

Die folgende Grafik ist dem Ordner Frühe Hilfen – Prävention – Intervention Kreis Warendorf entnommen und ist eine klare und systematische Hilfestellung für die Vorgehensweise.

Prozessablauf bei Anhaltspunkten für Kindeswohlgefährdung

Klarer oder unklarer Hinweis durch ein Kind, eigene Beobachtungen, die auf mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten. Ungutes Gefühl, mögliche Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung.



Erläuterungen:

Zur Dokumentation können Erzählungen des Kindes, Beobachtungen (eigene und von anderen Kindern, Teammitgliedern, Eltern) und auch Bildmaterial gehören.

Sollte die Leitung / Vorstand betroffen sein ist deren Vertretung oder der Aufsichtsrat zu informieren.

Risikoeinschätzbögen ausfüllen – gemeinsame Bewertung: (Bogen im Anhang)

Die Meldebögen bei akuter Kindeswohlgefährdung nach § 8a an eine insoweit erfahrene Fachkraft des JA finden sich im Anhang.

Für den internen Teamaustausch eignet sich die kollegiale Fallberatung, die im Team aus anderen Fallbesprechungen bekannt und geübt ist.

Wer mit wem zu welchem Thema Gespräche führt sollte gut vorbereitet werden und nach dem 4Augen Prinzip durchgeführt werden.

Vereinbarungen und gegebenenfalls Hilfsperspektiven oder die Einleitung von Maßnahmen sollten dokumentiert werden und allen Gesprächsbeteiligten vorliegen.

Zum Abschluss gehört ein Gespräch mit den Beteiligten, das Ergebnis ist zu dokumentieren. Reflexion und eine Aufarbeitung im Team sind wichtig, auch um herauszufinden, an welchen Stellen die Verfahrensabläufe und fachlichen Standards verbessert werden können. Bei Bedarf sollten weitere Beratungen oder Supervisionen angeboten werden.

Sollten sich die Verdachtsmomente nicht bestätigen sind die oder der Unschuldige zu rehabilitieren, alle in dem Prozess involvierten sind darüber zu informieren.

12. Teamarbeit

Der folgende Fragebogen wurde von der Team-Arbeitsgruppe entwickelt und dient der Sensibilisierung – nicht nur - der pädagogischen Mitarbeiter*innen zum Thema „Sexueller Missbrauch“. Dieser Fragebogen kann sowohl zu Selbstreflexion als auch für Schulungen als Arbeitsgrundlage genutzt werden. Aus diesen Fragen werden auf den jährlich stattfindenden Teamfortbildungen zum Thema Missbrauch Themen gewählt und bearbeitet, der Fragenkatalog wird bei Bedarf von den Mitarbeitenden erweitert.

Fragebogen zur Sensibilisierung über Risikofaktoren zum Thema sexueller Missbrauch in der Kita:

Gab es oder gibt es Situationen in der Kita, bei denen du ein ungutes Gefühl zum Wohlergehen eines Kindes hattest?

- in Eltern-Kind Situationen
- in Kind-Erzieher/innen Situationen
- in Kindergruppen

Gab oder gibt es Situationen, in denen Kinder sich dir gegenüber geöffnet haben und von Grenzüberschreitungen von Eltern/Erzieher*innen oder anderen Kindern erzählt haben?

Hast du pädagogisches Fehlverhalten beobachtet?

Hast du dich selber schon einmal pädagogisch unangemessen verhalten?

Gibt es Fälle von Zwangsmaßnahmen, Isolierung, Drohungen, Bloßstellungen in unserer Kita?

- Wie hast du in diesen Situationen reagiert?
- Wusstest du, wie du mit der Situation professionell umgehen solltest?
- Sind dir Handlungsleitfäden bekannt, weißt du, wo diese sind?
- Kennst du die möglichen Ansprechpartner*innen und ihre Kontaktdaten?

Gibt es Plätze im Innenraum oder Außenbereich, in denen unbeobachtet Erzieher*innen – Kinder verweilen? Gibt es hierzu Regeln? z.B. immer offene Türen, Reflexionen im Team

Welche Risikofaktoren in unserer Kita könnten eine Grenzverletzung erleichtern?

Wo sind bei uns verletzliche Stellen?

Bei welchen Tätigkeiten besteht die Gefahr eines Machtmissbrauchs?

Gibt es im Team eine klare Haltung und Reflexion zu Nähe und Distanz zu den Kindern?

Gibt es Regeln zu körperlichen Kontakten? (Umarmungen, Küsse)

Wer darf Hygienehandlungen bei den Kindern durchführen?

Werden die Kinder gefragt? Wird bei Babys besonders auf ihre nonverbalen Mitteilungen geachtet?

Hat das Team auch zu diesem Thema eine gute Feedback-Kultur?

Sind mir mögliche kindliche Verhaltenssignale, die auf Missbrauch hindeuten können, bekannt? (Plötzliche Verhaltensänderungen, Rückzug, Aggressivität, Essstörungen, Angst, Distanzlosigkeit)

Habe ich mich mit meiner persönlichen Haltung zur Sexualität auseinandergesetzt?

Gibt es eine Diskrepanz zu dem Sexualpädagogischen Konzept der Kita?

Gibt es eine offene Diskussion?

13. Schlussbetrachtung

Dieses Schutzkonzept soll Handlungssicherheit in oftmals belastenden Situationen bei Verdacht auf Missbrauch geben, Es lebt davon und kann nur gelingen, wenn die Akteur*innen Rückmeldungen geben und das Konzept regelmäßig überarbeitet wird.

14. Anhang

Wichtige Informationen, Adressen und Dokumentationsbögen finden sich in dem grünen Ordner „Handbuch Kinderschutz“, herausgegeben vom Kreis Warendorf. Der Ordner steht im Büro und ist auch auf der Seite kreis-warendorf.de oder waf.de/kinderschutz abrufbar

a) Adressen

Amt für Jugend und Bildung, Kreis Warendorf, 02581/535200 - gibt Auskunft über Adressen der Insofas (Insoweit erfahrenen Fachkräften), die eine spezielle Weiterbildung haben

Fachstelle Schutz vor sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend Kreis Warendorf
02382/893136

Der Kinderschutzbund Kreisverband Warendorf e.V. – Beratung gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen 02581-7894662

Der Kinderschutzbund Kreisverband Warendorf e.V. – Kinderrechtebüro –
02581-7899705

Beratungsstellen

Fachberatung Pari

Netzwerke

Hilfetelefon bei sexuellem Missbrauch 0800 22 55 530

www.hilfeportal-missbrauch.de

b) Einschätzungsbögen

Beobachtung/Reflexion in der Einrichtung

Angaben zum Kind/Jugendlichen

Kind/Jugendlicher		Geburtsdatum	
Name des/der Personensorgeberechtigten			
Anschrift			

Angaben zum beobachteten Sachverhalt

Was ist passiert? Was wurde beobachtet? Was wurde von Dritten berichtet? Wann wurde der Sachverhalt wahrgenommen? Gab es in der Vergangenheit ähnliche Beobachtungen?

--

Ergebnis dieser Reflexion

- Der Sachverhalt ist weiterhin zu beobachten und zu dokumentieren. Für die weitere Dokumentation ist diese Vorlage zu nutzen.
- Es ist eine interne Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Nutzen Sie den Bogen für die interne Gefährdungseinschätzung.

Datum, Unterschrift
Leitung

Datum, Unterschrift
Fachkraft

Interne Gefährdungseinschätzung

Angaben zum Kind/Jugendlichen

Information an Leitung ist erfolgt.

Kind/Jugendlicher		Geburtsdatum	
Name des/der Personensorgeberechtigten			
Anschrift			
Teilnehmer/Teilnehmerin am Gespräch und deren Funktion			

Inhalt der internen Gefährdungseinschätzung in Stichworten:

--

Folgende/s weitere/s Vorgehen/Handlungsschritte wurden vereinbart:

Verantwortlich für das weitere Vorgehen:
Überprüfung/erneuter Termin am:

Ergebnis der internen Gefährdungseinschätzung (Mehrfachnennungen sind möglich)

- Der Sachverhalt ist weiterhin zu beobachten und zu dokumentieren. Nutzen Sie den Bogen „Beobachtung/Reflexion in der Einrichtung“.
- Die Personensorgeberechtigte/n ist/sind einzubeziehen. Ein Gespräch ist zu vereinbaren. Nutzen Sie den Bogen „Gespräch zwischen Eltern und Einrichtung“.
- Es ist erneut eine interne Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Für eine weitere interne Gefährdungseinschätzung ist diese Vorlage zu nutzen.
- Es ist eine Gefährdungseinschätzung unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft vorzunehmen. Nutzen Sie den Bogen „Gefährdungseinschätzung mit insoweit erfahrener Fachkraft“. Informationen, wie Sie eine insoweit erfahrene Fachkraft erhalten finden Sie unten.
- Eine mögliche akute Kindeswohlgefährdung liegt vor. Es ist eine Meldung nach § 8a SGB VIII an das zuständige Jugendamt zu tätigen. Nutzen Sie den Meldebogen nach § 8a SGB VIII. **Hinweis:** Beachten Sie bei der Meldung an das zuständige Jugendamt, dass die Personensorgeberechtigte/n im Vorfeld über die Meldung zu informieren sind, soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht infrage gestellt wird.

Datum, Unterschrift
Leitung/Arzt/Ärztin

Datum, Unterschriften
Fachkräfte

Zugangswege zu einer insoweit erfahrenen Fachkraft:

Kreis Warendorf (Beelen, Drensteinfurt, Ennigerloh, Everswinkel, Ostbevern, Sassenberg, Sendenhorst, Telgte, Wadersloh, Warendorf)

Über das Servicetelefon 02581/535200 des Allgemeinen Sozialen Dienstes erhalten Sie Kontaktdaten einer insoweit erfahrenen Fachkraft. Sie fragen diese insoweit erfahrene Fachkraft selber an. Kann diese Ihre Beratungsanfrage nicht annehmen, nehmen Sie über das Servicetelefon erneut Kontakt zum Amt für Jugend und Bildung auf.

Stadt Ahlen

Fachbereich Jugend, Soziales und Integration

Tel.: 02382/59244

Stadt Beckum

Fachdienst Kinder, Jugend- und Familienförderung, Nordwall 2, 59269 Beckum

Frau Maria Steinhoff

Tel.: 02521/29435

Fax: 02521/2955-435

E-Mail: steinhoff.m@beckum.de

Stadt Oelde

Kinderschutzbund

Kreisverband Warendorf e.V.

Frau Sandra Flaute

Tel.: 02581/9275229

E-Mail: flaute@kinderschutzbund-warendorf.de

Gefährdungseinschätzung mit insoweit erfahrener Fachkraft

Angaben zum Kind/Jugendlichen

Kind/Jugendlicher		Geburtsdatum	
Name der insoweit erfahrenen Fachkraft			
Teilnehmer/Teilnehmerin am Gespräch und deren Funktion			

Inhalt der Gefährdungseinschätzung in Stichworten:

Folgende/s weitere/s Vorgehen/Handlungsschritte wurden vereinbart:

Verantwortlich für das weitere Vorgehen:

Überprüfung/erneuter Termin am:

Ergebnis der Gefährdungseinschätzung mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft: (Mehrfachnennungen sind möglich)

- Der Sachverhalt ist weiterhin zu beobachten und zu dokumentieren. Nutzen Sie den Bogen „Beobachtung/Reflexion in der Einrichtung“.
- Die Personensorgeberechtigte/n ist/sind einzubeziehen. Ein Gespräch ist zu vereinbaren. Nutzen Sie den Bogen „Gespräch zwischen Eltern und Einrichtung“ und die Vorbereitung für die Gesprächsgestaltung.
- Es ist erneut eine interne Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Nutzen Sie den Bogen „interne Gefährdungseinschätzung“.
- Es ist erneut eine Gefährdungseinschätzung unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft vorzunehmen. Nutzen Sie den Bogen „Gefährdungseinschätzung mit insoweit erfahrener Fachkraft“.
- Eine mögliche akute Kindeswohlgefährdung liegt vor. Es ist eine Meldung nach § 8a SGB VIII an das zuständige Jugendamt zu machen. Nutzen Sie den Meldebogen nach § 8a SGB VIII. **Hinweis:** Beachten Sie bei der Meldung an das zuständige Jugendamt, dass die Personensorgeberechtigte/n im Vorfeld über die Meldung zu informieren sind, soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht infrage gestellt wird.

Datum, Unterschrift
Leitung/Arzt/Ärztin

Datum, Unterschriften
Fachkräfte

Datum, Unterschrift
insoweit erfahrene Fachkr.

Zugangswege zu einer insoweit erfahrenen Fachkraft:

Kreis Warendorf (Beelen, Drensteinfurt, Ennigerloh, Everswinkel, Ostbevern, Sassenberg, Sendenhorst, Telgte, Wadersloh, Warendorf)

Über das Servicetelefon 02581/535200 des Allgemeinen Sozialen Dienstes erhalten Sie Kontaktdaten einer insoweit erfahrenen Fachkraft. Sie fragen diese insoweit erfahrene Fachkraft selber an. Kann diese nicht Ihre Beratungsanfrage annehmen, nehmen Sie über das Servicetelefon erneut Kontakt zum Amt für Jugend und Bildung auf.

Stadt Ahlen

Fachbereich Jugend, Soziales und Integration
Tel.: 02382/59244

Stadt Beckum

Fachdienst Kinder-, Jugend- und Familienförderung, Nordwall 2, 59269 Beckum
Frau Maria Steinhoff
Tel.: 02521/29435
Fax: 02521/2955-435
E-Mail: steinhoff.m@beckum.de

Stadt Oelde

Kinderschutzbund
Kreisverband Warendorf e.V.
Frau Sandra Flaute
Tel.: 02581/9275229
E-Mail: flaute@kinderschutzbund-warendorf.de

Gespräch zwischen Eltern und Einrichtung

Angaben zu den Beteiligten

Kind/Jugendlicher		Geburtsdatum	
Teilnehmer/Teilnehmerin am Gespräch und deren Funktion			

Anlass des Gespräches

Inhalt/Themen des Gesprächs mit den Eltern in Stichworten:

Wie ist die aktuelle Situation des Kindes/des Jugendlichen aus Sicht der Eltern und aus Sicht der Institution? Wie zeigt sich das Kind in der Kita/Schule? Gibt es derzeit familiär belastende Situationen? Gibt es Ideen zur Unterstützung/Entlastung bezüglich der aktuellen Situation?

Ergebnis des Gesprächs? Gibt es weitere Termine?

--

Welche Vereinbarung/en wurden getroffen?	Wer ist verantwortlich für die Umsetzung?	Wann wird die Vereinbarung erneut gemeinsam betrachtet?

Datum, Unterschrift
Leitung/Arzt/Ärztin

Datum, Unterschriften
Fachkräfte

Datum, Unterschrift
Eltern/Elternteil/andere

- Kopie des Gesprächsprotokolls an die Beteiligten am _____ überreicht.
- Kopie des Gesprächsprotokolls an die Beteiligten am _____ zugesandt.

Einschätzung zur Situation des Kindes			
Datum		Ort	
Kind/Jugendlicher		Geburtsdatum	
An der Einschätzung beteiligte Personen und deren Funktion			

Der Einschätzungsbogen dient zur Strukturierung der Wahrnehmung der Ausgangssituation des Kindes/Jugendlichen bei einer möglichen Kindeswohlgefährdung. Bitte füllen Sie diesen Bogen nur für ein Kind/einen Jugendlichen aus. Bei Geschwisterkindern ist für jedes Kind/ jeden Jugendlichen eine Einschätzung vorzunehmen. Füllen Sie nur die Aspekte aus, die Sie beobachtet haben oder die Ihnen bekannt sind. Aspekte, die bezogen auf das Alter des Kindes irrelevant sind müssen nicht eingeschätzt werden. Aspekte, die Ihnen unbekannt sind, lassen Sie bitte offen.

Unterstreichen Sie bitte die von Ihnen eingeschätzten Aspekte und beschreiben Ihre Einschätzung mit eigenen Worten. Neben Ihrer Beschreibung können Sie die Aspekte unterschiedlich bewerten (grün, gelb, rot). Bei mehreren Aspekten in einer Zelle, können Sie mehr als ein Kreuz setzen. Lassen Sie erkennen, welches Kreuz zu welchem bewerteten Aspekt zugeordnet werden kann. Wenn Sie Aspekte einschätzen, die nicht aufgeführt sind, ergänzen Sie diese bitte unter Punkt 6 „weitere wichtige Aspekte“.

1. Entzug von Lebensnotwendigem	
Wohnen	Beschreibung
Gesundheitsgefährdende Wohnungsbedingungen <i>Pilz-/Schimmelbefall an Wänden und Decken, keine Heizmöglichkeit, Dauerlärm</i>	 Grün <input type="checkbox"/> Gelb <input type="checkbox"/> Rot <input type="checkbox"/>
Gesundheitsgefährdende Lebensverhältnisse <i>Maden, Ungeziefer, Alkohol, Zigaretten, Zigarettensammel, Medikamente, Drogen, Putzmittel, Chemikalien etc. für Kinder zugänglich</i>	 Grün <input type="checkbox"/> Gelb <input type="checkbox"/> Rot <input type="checkbox"/>
Beengte Wohnverhältnisse <i>Eltern und Kinder schlafen in einem Raum o. Bett Familie lebt in einer Ein-Raum-Wohnung mit Küche/Bad/WC, ab 3-4 Kinder teilen sich ein Zimmer</i>	 Grün <input type="checkbox"/> Gelb <input type="checkbox"/> Rot <input type="checkbox"/>

<p>Nicht kindgerechte Einrichtung <i>Kein eigener Bereich für das Kind, kein eigenes Bett, kein geeignetes Bett, wer schläft wo?, kein eigener Spielbereich fürs Kind, zwanghafte Ordnung, pornographische/gewaltverherrlichende Zeitungen, Fotos, Videos und PC-Spiele offen zugänglich, nicht kindgerechter gesicherter Teich/Pool</i></p>	<p>Grün <input type="checkbox"/> Gelb <input type="checkbox"/> Rot <input type="checkbox"/></p>
<p>Verwaarloste Wohnung Gestank: faulig-schimmelige Essensreste, Fäkalien, feucht-schimmelig, ungelüftet <i>Eindruck/Atmosphäre: selten Tageslicht, immer dunkel, düster, Strukturlosigkeit</i> <i>Mangelnde Sauberkeit: Oberflächen (Boden, Schränke, Klinken) klebrig, Geschirr seit Tagen nicht gespült, Bad verschmutzt, Schlafplätze ohne Laken oder verschmutzt, Müll liegt überall, Tische, Sitzgelegenheiten sind überhäuft mit Gegenständen, nur noch Pfade in der Wohnung begehbar, inadäquate Haustierhaltung: in Relation zur Wohnungsgröße, Verschmutzung durch Haustiere</i></p>	<p>Grün <input type="checkbox"/> Gelb <input type="checkbox"/> Rot <input type="checkbox"/></p>
<p><i>Keine eigene Wohnung, ständig wechselnde Wohnungen, kein fester Wohnsitz, drohende Obdachlosigkeit</i></p>	<p>Grün <input type="checkbox"/> Gelb <input type="checkbox"/> Rot <input type="checkbox"/></p>
<p>Gefahrenschutz</p>	
<p>Unfallträchtige Wohnungseinrichtung <i>offene Stromkabel, Steckdosen ungesichert/defekte Abdeckung, ungesicherte Treppen, Fenster und Balkone defekt und unsicher, bautechnische Mängel</i></p>	<p>Grün <input type="checkbox"/> Gelb <input type="checkbox"/> Rot <input type="checkbox"/></p>
<p>Erhebliche Aufsichtspflichtverletzung <i>Kinder sind in der Wohnung über Stunden allein, Kinder ohne Aufsicht draußen, Kinder sind spät-abends/nachts allein draußen, Kind und Hund allein ohne Aufsicht, Kind ohne Aufsicht auf Wickeltisch, Badewanne etc.</i></p>	<p>Grün <input type="checkbox"/> Gelb <input type="checkbox"/> Rot <input type="checkbox"/></p>

Gesundheitsvorsorge			
<p>Gesundheitsgefährdende Körperhygiene <i>Im Po- und Genitalbereich unzureichend versorgte Verletzung, Geschwüre, Ekzeme, unzureichend versorgte Verletzungen sichtbar, ungeschützte, verschmutzte, entzündete Wunden</i> <i>Körper mit Urin, Kot, Erbrochenem verreckt</i> <i>Dreck- und Stuhlreste in Hautfalten im Po- und Genitalbereich, tagelang Windeln nicht gewechselt/gewaschen</i> <i>Floh- und Wanzenbisse, Krätze,</i> <i>verfaulte, abgefaulte Zähne, Karies an allen Zähnen, keine eigenen Zahnbürsten</i> <i>Kinder laufen in engenäster Kleidung (in der Kälte) herum. Kaum/keine Hygieneartikel vorhanden</i></p>	Grün <input type="checkbox"/>	Gelb <input type="checkbox"/>	Rot <input type="checkbox"/>
<p>Unangemessene Körperpflege <i>Fettige, verfilzte Haare, Körper übermäßig mit Creme/Puder beschmiert,</i> <i>eingewachsene Nägel, entzündetes Nagelbett, ungewaschenes/dreckiges Aussehen/Dreckkrusten, riechen ungewaschen/stinken, keine sauberen Handtücher etc.</i></p>	Grün <input type="checkbox"/>	Gelb <input type="checkbox"/>	Rot <input type="checkbox"/>
<p>Mangelnde Berücksichtigung von Schlafbedürfnis und Schlafrhythmus <i>Keine feste Tagesstruktur, keine festen Schlafenszeiten,</i> <i>Kind tagsüber stundenlang in abgedunkeltem/künstlich belichtetem Raum,</i> <i>Kind wird zu oft ins Bett gelegt, Familie ist ständig unterwegs</i></p>	Grün <input type="checkbox"/>	Gelb <input type="checkbox"/>	Rot <input type="checkbox"/>
<p>Medizinische Versorgung <i>Besteht Versicherungsschutz, U-Termine werden nicht (regelmäßig) wahrgenommen, Kinderarzt/Kinderärztin/Zahnarzt/Zahnärztin (kann nicht benannt werden), trotz Behinderung/Retardierung/Verletzung keine medizinische/therapeutische Versorgung, häufige Krankenhausaufenthalte wegen Unfällen/ungeklärte Diagnosen/Allergien</i></p>	Grün <input type="checkbox"/>	Gelb <input type="checkbox"/>	Rot <input type="checkbox"/>
Ernährung			
<p>Mangelernährung <i>Nicht altersgemäße Ernährung, ausgetrocknet, fahle Gesichtsfarbe, eingefallenes Gesicht,</i> <i>keine regelmäßigen Mahlzeiten,</i> <i>kaum bis keine Lebensmittel vorhanden. Kind zeigt sich apathisch, kraftlos, (lebensbedrohlich: bei Säuglingen und Kleinkindern kein Unterhautfettgewebe auf dem Handrücken)</i></p>	Grün <input type="checkbox"/>	Gelb <input type="checkbox"/>	Rot <input type="checkbox"/>

Essstörungen <i>Unter- oder Übergewicht, Hinweise auf Essstörungen</i>			
	Grün <input type="checkbox"/>	Gelb <input type="checkbox"/>	Rot <input type="checkbox"/>
Kleidung			
Sehr ungepflegter Zustand <i>Übermäßig verschmutzte Kleidung (z. B. mit Erbrochenem, Essensresten, Urin, Kot) kaum saubere Kleidung vorhanden, Löcher in der zerrissenen Kleidung</i>			
	Grün <input type="checkbox"/>	Gelb <input type="checkbox"/>	Rot <input type="checkbox"/>
Häufig nicht der Witterung angepasst <i>der Witterung nicht entsprechend gekleidet, kein Schutz vor Hitze/Sonne/Kälte kein Kälteschutz</i>			
	Grün <input type="checkbox"/>	Gelb <input type="checkbox"/>	Rot <input type="checkbox"/>
2. Gewalt			
Hinweise am Kind, die auf körperliche Gewalt schließen lassen <i>Hämatome, Wunden, Narben und Verletzungen, kreisförmige Verbrennung an der Handfläche, unter der Fußsohle, am Bauch, Verbrennungen, Striemen und Würgemale, Griffmarken, Schwellungen, Vergiftungen, menschliche Bissmarken</i>			
	Grün <input type="checkbox"/>	Gelb <input type="checkbox"/>	Rot <input type="checkbox"/>
Äußerungen von Kindern/Jugendlichen zu Gewalterfahrungen <i>Einsperren, Misshandlungen, grenzverletzendes Verhalten der Eltern, Missbrauch, unangemessene Bestrafungen, Wahnvorstellungen</i>			
	Grün <input type="checkbox"/>	Gelb <input type="checkbox"/>	Rot <input type="checkbox"/>
3. Hinweise am Kind, die auf eine Gefährdung/Vernachlässigung schließen lassen			
Motorische Auffälligkeiten			
Bewegungsunsicher/Nicht altersgerechte Fortbewegung <i>Ungelenke Bewegungen, stößt überall an, stürzt häufig, fällt häufig hin, torkelndes Gehen, unaufgerichteter Gang, Kind krabbelt nur, kann nicht laufen</i>			
	Grün <input type="checkbox"/>	Gelb <input type="checkbox"/>	Rot <input type="checkbox"/>
Jaktationen/Hospitalismus <i>Hin- und Herwerfen des Körpers, Kopfschlagen, rhythmisches Wiegen des Körpers</i>			
	Grün <input type="checkbox"/>	Gelb <input type="checkbox"/>	Rot <input type="checkbox"/>

Sprachliche Auffälligkeiten <i>Kind spricht nicht, Babysprache unverständliche Sprache undeutliche, verwaschene Aussprache, Stottern, Stammeln</i>	 Grün <input type="checkbox"/> Gelb <input type="checkbox"/> Rot <input type="checkbox"/>
Verhaltensauffälligkeiten	
Auffälligkeiten allgemein <i>Distanzlos (brabbelt dazwischen, „Anspringen“, sucht Körperkontakt bei Fremden), apathisch, le- thargisch, ängstlich, scheu, versteckt sich, wim- mert, reagiert nicht auf Ansprache, geht über Ti- sche und Bänke, weint nicht bei Verletzungen, Wahnvorstellungen – s. Äußerungen</i>	 Grün <input type="checkbox"/> Gelb <input type="checkbox"/> Rot <input type="checkbox"/>
Autoaggressives Verhalten <i>Nägelkauen, Haare ausrufen, Ritzen, beißt sich</i>	 Grün <input type="checkbox"/> Gelb <input type="checkbox"/> Rot <input type="checkbox"/>
Eigengefährdendes Verhalten <i>Äußern von Suizidabsichten, Äußern von Suizidge- danken, Nahrungsverweigerung, Missbrauch lega- ler und illegaler Substanzen, Medienabhängigkeit, Bulimie, Magersucht, Prostitution, Trebegänge, verweigert medizinisch notwendige Versorgung</i>	 Grün <input type="checkbox"/> Gelb <input type="checkbox"/> Rot <input type="checkbox"/>
Fremdgefährdendes Verhalten <i>Massiver tätlicher Angriff gegenüber Dritten, zün- deln, stehlen, Tierquälerei, Vandalismus, sexuali- sierte Gewalt</i>	 Grün <input type="checkbox"/> Gelb <input type="checkbox"/> Rot <input type="checkbox"/>
Soziales Verhalten <i>Gehäuftes Auftreten von: Beschimpfungen, Fäkal- sprache, sexualisiertes Verhalten, ignoriert Grenz- setzungen, reagiert verängstigt, eingeschüchtert, hat keine Außenkontakte</i>	 Grün <input type="checkbox"/> Gelb <input type="checkbox"/> Rot <input type="checkbox"/>
Kita-/Schulbesuch <i>Kein/unregelmäßiger Kita-/Schulbesuch, , viele ent- schuldigte/unentschuldigte Fehlzeiten, Nichtteil- nahme an Veranstaltungen, Kind bringt kein Es- sen/Trinken mit zur Kita/Schule</i>	 Grün <input type="checkbox"/> Gelb <input type="checkbox"/> Rot <input type="checkbox"/>

4. Hinweise der Eltern/Bezugspersonen, die auf eine Gefährdung/Vernachlässigung schließen lassen		
Verhalten der Eltern/Bezugspersonen		
Risikofaktoren <i>Alkohol- und/oder Drogenmissbrauch auch während der Schwangerschaft, akute psychische Erkrankung z. B. Depression, Psychose, Halluzinationen, geistige Behinderung, Isolation</i> <i> junge Mutter-/Elternschaft, schnelle Schwangerschaft in noch junger Partnerschaft, stundenlange Nutzung von Medien, eigene risikoreiche Sozialisationserfahrung der Eltern (z. B. bei Suchtkranken aufgewachsen, keine Regel und Grenzsetzung erfahren)</i>	Grün <input type="checkbox"/>	Gelb <input type="checkbox"/>
Strukturelle Schwächen <i>Kein geregelter Tagesablauf, keine regelmäßige Ernährung, kein Schlafrhythmus, Termine werden nicht eingehalten, mangelnde Absprachefähigkeit, mangelnde Unterstützung von Freizeitaktivitäten des Kindes</i>	Grün <input type="checkbox"/>	Gelb <input type="checkbox"/>
Stark abweichende Problemeinschätzung	Grün <input type="checkbox"/>	Gelb <input type="checkbox"/>
Keine Hilfs- und Beratungsakzeptanz	Grün <input type="checkbox"/>	Gelb <input type="checkbox"/>
Unangemessene Reaktion auf Anlass des Gesprächs <i>Kontrollverlust, aggressives Verhalten, unglaubwürdige Erklärungen für Wunden u. Ä. der Kinder, widersprüchliche Aussagen, Bagatellisierung, unglaubwürdige bzw. entschuldigende Erklärung für die angetroffene Wohn- und Lebenssituation der Kinder</i>	Grün <input type="checkbox"/>	Gelb <input type="checkbox"/>
Häusliche Gewalt <i>Gewalt gegenüber Partner/Partnerin, gewalttätige Auseinandersetzungen</i>	Grün <input type="checkbox"/>	Gelb <input type="checkbox"/>
Regel- und Grenzsetzungen		
Unzureichende willkürliche Grenzsetzungen <i>keine Reaktion auf unangemessenes Verhalten der Kinder (untereinander), laissez-faire-Verhalten, häufiger Wechsel von autoritären und laissez-fairen Erziehungsmethoden (z. B. plötzliches Anschreien)</i>	Grün <input type="checkbox"/>	Gelb <input type="checkbox"/>

Starre autoritäre Grenzsetzungen <i>Kinder werden bei Grenzverletzung herabsetzend und entwürdigend behandelt Akzeptanz körperlicher Gewalt (Züchtigung)</i>	
	Grün <input type="checkbox"/> Gelb <input type="checkbox"/> Rot <input type="checkbox"/>
Vermittlung von lebenspraktischen Fertigkeiten	
Unterforderung <i>Eltern nehmen den Kindern alles ab</i>	
	Grün <input type="checkbox"/> Gelb <input type="checkbox"/> Rot <input type="checkbox"/>
Überforderung <i>Kinder bekommen Pflichten und Verantwortung, die nicht altersgemäß sind z. B. Aufsicht über Geschwisterkinder, Partnerersatz</i>	
	Grün <input type="checkbox"/> Gelb <input type="checkbox"/> Rot <input type="checkbox"/>
Wenig bis kein Erfüllen emotionaler Bedürfnisse des Kindes/der Kinder <i>Schroffe, ablehnende Haltung, körperliche Zurückweisung der Kinder, nicht wahrnehmen der kindlichen Bedürfnisse, Ambivalenz, Störung im Bindungsverhalten</i>	
	Grün <input type="checkbox"/> Gelb <input type="checkbox"/> Rot <input type="checkbox"/>
5. Kooperation	
Eltern stimmen Kooperation zu	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
6. Weitere wichtige Aspekte:	

b) Meldebogen

Meldebogen gemäß § 8a SGB VIII				
Daten bezüglich des betroffenen Kindes/Jugendlichen				
Kind/Jgdl.:		Geburtsdatum:		
Mutter:		Telefon:		
Anschrift:				
Vater:		Telefon:		
Anschrift:				
Geschwister Alter				
Sorgerecht:	<input type="checkbox"/> Mutter	<input type="checkbox"/> Vater	<input type="checkbox"/> andere _____	<input type="checkbox"/> nicht bekannt

Wurde/n die Personensorgeberechtigte/n im Vorfeld über die Meldung an das Jugendamt informiert? (Information an die Eltern nur, soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht infrage gestellt wird.)

ja nein, weil _____

Gesamteinschätzung

Aus Sicht des Melders/der Melderin besteht unmittelbarer Handlungsbedarf (akute Gefahr)

Aus Sicht des Melders/der Melderin besteht dringender, aber kein akuter Handlungsbedarf

Fallschilderung

Welche Gefährdungssituation des Kindes/Jugendlichen liegt konkret vor (Anlass der Meldung)? Wer ist beteiligt? Wie hat sich das Verhalten des Kindes verändert? Wann hat die Gefährdung angefangen und wann ist sie zuletzt aufgetreten? Wie oft ist die Gefährdung aufgetreten?

Daten des Melders/der Melderin	
Meldedatum	Uhrzeit
Name der Einrichtung	
Anschrift	
E-Mail	
Telefon	
Name des Melders/der Melderin	

Erreichbarkeit für eventuelle Rückfragen	
Wann und unter welcher Telefonnummer sind Sie in den nächsten Tagen erreichbar?	
Wann?	
Telefon	

Datum, Unterschrift des Melders/der Melderin

Folgende relevante Unterlagen sind dieser Meldung beigelegt

- Interne Gefährdungseinschätzung/en
- Gespräch zwischen Eltern und Einrichtung
- Gefährdungseinschätzung mit insoweit erfahrener Fachkraft
- sonstige _____

Bitte senden Sie den Meldebogen an das zuständige Jugendamt:

Zuständig ist das Jugendamt, wo das Kind/der Jugendliche seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort hat.

Stadt Ahlen: Westenmauer 10, 59227 Ahlen, Tel.: 02382/59244, Fax: 02382/59522

Stadt Beckum: Weststraße 57, 59269 Beckum, Tel.: 02521/29406, Fax: 02521/2955458

Stadt Oelde: Bahnhofstraße 23, 59302 Oelde, Tel.: 02522/72500, Fax: 02522/72555

Kreis Warendorf: Waldenburger Str. 2, 48231 Warendorf, Tel.: 02581/535200,
 Fax: 02581/535299

(Beelen, Drensteinfurt, Ennigerloh, Everswinkel, Ostbevern, Sassenberg, Sendenhorst, Telgte, Wadersloh, Warendorf)